

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstags.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
 für Diesige 11 Egr. durch alle Kgl. Postanstalten 12 1/2 Egr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowracław.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene  
 Korpuszeile oder deren Raum 1 1/2 Egr.  
 Expedition: Geschäftsstelle Friedrichstraße N. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate Februar und März ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Diesige 7 Egr. 6 Pf., Auswärtige inclusive des Portozuschlages 9 3/4 Egr.

Da die Königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so erüthnen wir Diejenigen, welches dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 9 3/4 Egr. durch Postanweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes.

## Sonst und Jetzt.

„Zahlen, nichts als Zahlen,“ seufzt der aufmerksame Zeitungsleser bei der Lectüre der Landtagsverhandlungen und unwillig legt er nach flüchtiger Durchsicht das Blatt bei Seite. Vor wenigen Jahren, als der Conflict noch lebte, lautete der Stoßseufzer anders, da hieß es: „Worte, nichts als Worte,“ allein trotz dieser Klage wurde der Bericht aufmerksam gelesen und keines der Worte blieb unbeachtet. Darum erinnert man sich wohl, wenn eine Regung des Unmuthes beim Anblick eines parlamentarischen Berichts von heutzutage laut werden will, und man kam, trotz des Mangels an Interesse für die Landtagsberichte, doch nicht umhin, die trockenen Zahlen als einen Fortschritt gegen die tönenden Worte von ehemals anzusehen. Der Streit um Prinzipien ist offenbar interessanter für die Hörer und Leser, als die trockene Debatte über Statsgruppen und sachliche ziffermäßige Erörterungen, allein man darf über dem Mittel nie den Zweck außer Acht lassen und nicht vergessen, daß das Wohl und die Ehre des Vaterlandes so lange auf dem Spiel standen, als Volk und Regierung einander gegenüberstanden, wie zwei feindliche Parteien, daß nur durch völlige Harmonie Beider die höchsten Interessen gewahrt, die höchsten Aufgaben gelöst werden können. Wer wollte die Fortschritte unserer politischen Entwicklung in den letzten beiden Jahren leugnen, wer aber auch verkennen, wie weit wir noch von jener erstrebenswerthen Harmonie entfernt sind! Von Zeit zu Zeit geht ein Gespenst durch die Verhandlungen unserer Volksvertretung, langsam und feierlich, an

verschwundene Zeiten mahnend. Und Jeder sieht's und erschrickt und erkennt in der Erscheinung den leibhaftigen Conflict, der dieselbe Rüstung, dieselben Waffen trägt, wie ehemals, in jenen Tagen, da er noch unter den Lebenden weilte. So war es jüngst, als bei der Berathung des Stats des Ministeriums des Innern der Nothstand in Ostpreußen zur Sprache kam und der Schwerfälligkeit des Verwaltungs-Mechanismus ein Theil der Schuld desselben zugeschrieben wurde. Da erhob sich Graf Eulinburg, sprach seine Beschwörungsformeln und citirte den abgesehenen Geist des Conflicts; und es ging ein leises Wehen durch das Haus, ein Schauer der Vergangenheit. Warum entreizt man Dich, abgesehener Geist, der Ruhe Deines Grabes, hat die Indemnität Dir nicht ein ehrlich Begräbniß bereitet und Dich friedlich hinübergeliehet in die Ewigkeit nach einem vielbewegten, ruhelosen Dasein? Deine Zeit ist vorüber und Dein Wandel war nicht dazu angethan, die Sehnsucht nach Deiner Wiederkehr zu wecken. Hast Du aber Freunde hinterlassen, an denen Dein Herz hing, so lange Du lebstest und Deine Seele, nachdem Du verschieden, o, so nimm, wie Du es mit ihrer Einem schon gethan, sie lieber zu Dir hinüber, uns aber, die wir Dir ewige Ruhe wünschen, uns verschone mit Deiner Wiederkehr. Wahrheit ist man den Todten vor allen Dingen schuldig, Wahrheit schulden wir auch Dir und darum wirfst Du diesen Ausdruck unserer Ueberzeugung zu achten wissen. Die aber, die Dich heraufbeschweren, mögen sich in Acht nehmen, es ist leichter, Geister zu beschwören, als sie zu bannen, und nicht immer ist der alte Herrenmeister bei der Hand, der die Formeln Alle kennt, mit Dir und Deinesgleichen umzugehen, der Dich zu bestiegen wußte, als Du lebstest und der auch jetzt, sollte es Noth thun, Dich zu bannen wissen wird.

Fast könnte ein Gefühl des Reides uns übermannen, wenn wir nach dem Süden blicken und uns der Wahrnehmung nicht entziehen können, daß dort die Niederlage fast bessere Früchte gezeitigt hat, als bei uns der Sieg. Und doch sagt uns die reifere Ueberlegung, daß dies Gefühl unberechtigt sei. Es ist die herbere Form dem Norddeutschen

Wesen entsprechend, allein in der wenigen anmuthigen Form steckt ein tüchtigerer Inhalt. Nichts Sprunghaftes und Willkürliches bezeichnet unsere politische Entwicklung, wenn auch langsam und unter steten Kämpfen, schreitet sie sicher und vorwärts und mit klaren Blicken dürfen wir aus dem mühsamen „Heute“ auf das glückverheißende „Morgen“ schauen. Unser Ist, was wir erwerben durch redliche Arbeit, und wir wollen's mehren durch nimmer rastenden Fleiß. Jenen fiel ein Geschenk in den Schooß durch die „Gebelauene“ d. r. Hohen, und wie sie's nützen werden, soll erst die Zukunft erproben. Immerhin dürfen wir mit Freuden und ohne Neid das begrüßen, was in jüngster Zeit für die freiheitliche Entwicklung in Oesterreich geschehen ist, ein Sporn mehr, wird es uns sein, vorwärts zu streben, ja es verbürgt uns den Erfolg dieses Strebens. Möchte fürderhin auf diesem Gebiete allein die alte Rivalität fortbauern, die so oft ihren verderblichen Einfluß in entgegengesetzter Richtung geltend machte. Dann wird der Tag von Königgrätz ein Tag des Segens geworden sein für Nord und Süd und was sie zu trennen drohte, wird sie vereinen in gleichem Streben, zu gleichen Zielen.

## Vom Landtage.

Schluß der Sitzung vom 26. Januar.

Der Twesten'sche Antrag, die Anstalt zu schützen gegen die jetzige Verwaltung, wird mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung des Titel 30: Ausgaben für die Akademie der Wissenschaften in Berlin 22,743 Thlr.

Hierzu liegt von den Kommissarien des Hauses der Antrag vor:

„Die Regierung möge die bereits in der vorigen Session empfohlene Erhöhung der Staatsbeiträge für die Akademie der Wissenschaften und die königliche Bibliothek in Berlin nunmehr im Stat pro 1869 bewirken.“

Derselbe wird angenommen und die Position bewilligt.

Tit. 31, 22,443 Thlr. für die königliche Bibliothek zu Berlin, wird angenommen.

Es folgt Tit. 32: Ausgaben für sonstige wissenschaftliche Zwecke, der bewilligt wird.

Es kommt nun Berathung des Tit. 33: Ausgaben für G. istliche und Schulräthe bei den Regierungen 88,064 Thlr.

Dazu hat der Abgeordnete Schmidt (Stettin) den Antrag gestellt:

„Die noch bestehenden Conduitenlisten über Elementarlehrer aufzuheben.“

Der Antrag Schmidt wird angenommen. Ebenso ohne Discussion Tit. 34: Patronats-Bausfonds mit 510,266 Thlr. und Tit. 35: Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer mit 176,176 Thlr.

Zu Tit. 36: Sonstige zum Unterricht gehörenden Ausgaben, 157,047 Thlr. ist vom Abg. Bieck ein Antrag eingegangen, zu gestatten, daß die Schullehrer-Wittwenklassen erheblich höhere Pensionen gewähren können und ihnen einen Staats-Zuschuß zu geben. Er theilt mit, diese Klassen schritten bei jetziger Einrichtung sehr langsam vorwärts.

Tit. 36 wird angenommen, ebenso der Antrag Bieck.

(37. Sitzung vom 27. Januar.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen und theilt mit, daß gestern in Folge Nervenschlages das langjährige Mitglied des Hauses, Commerzien-Rath Leonor Reichenheim, gestorben ist.

Das Haus ehrt sein Andenken durch Aufstellen von den Klagen.

Der Präsident schlägt vor, zur schnelleren Verathung des Staatshaushalts-Stats heute eine Abend-sitzung anberaumen zu dürfen, um so mehr als noch 17 Gesetzesvorlagen und 13 Anträge aus dem Hause vorliegen.

Das Haus ist damit einverstanden und tritt in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der Verathung des Stats des Cultus-Ministeriums. Titel 37 bis 49. Medicinalwesen.

Alle Titel werden genehmigt.

Es folgen dann die einmaligen Ausgaben. Zum Titel 12 (Neubau einer Universität in Kiel) spricht Abg. Karsten. Der Vortrag ist bei der Unruhe des Hauses nicht zu verstehen.

Der Reg.-Comm. erkennt das Bedürfnis des Neubaus an. — Zu Tit. 32 (Mauervuß und Erneuerung des Daches des alten Museums in Berlin) verlangt Abg. Dunder Aufklärung, ob die ausgeworfene Summe lediglich zu dem angegebenen Zwecke verwandt werden solle.

Der Regierungs-Commissar beruft sich auf seine Erklärung in der vorigen Sitzung; die Frage der Umbauten im Museum werde von einer sachverständigen Commission geprüft werden. Würden die Gelder jetzt nicht bewilligt, so würde es durchregnen und die Gemälde würden gefährdet. Um diesen Schutz gegen die Witterung handele es sich hier.

Abg. von Seybel spricht zu Tit. 33 (Bau der Nationalgalerie) Er verlangt nähere Aufklärung über die künftig beabsichtigte Forderung für die Gallerie.

Titel 33 wird genehmigt.

Zu Tit. 34 (Denkmäler in Düsseldorf und in Alsen) moniert Abg. Dunder die Behandlung der preussischen Kriegdenkmäler und spricht sich gegen die Pyramidenform aus.

Tit. 34 wird genehmigt!

Zu Tit. 35 (Mittleuropäische Gradmessung) liegt ein Antrag des Abg. Engel vor, dahin gehend, die für mitteleuropäische Gradmessung für 1868 geforderten 23,480 Thlr. zu bewilligen, und ferner die Staatsregierung aufzufordern, dem gesammten Vermessungswesen im preussischen Staat eine einheitliche Organisation zu geben und hierüber dem Hause in der nächsten Session durch eine Denkschrift Mittheilung zu machen.

Die Position wird mit dem Antrage der Abgg. Dr. Engel und Genossen angenommen und sodann die übrigen Titel der außerordentlichen Ausgaben des Stats des Cultusministeriums ohne Discussion genehmigt.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, der Stat der Eisenbahn-Verwaltung. Die Debatte wird durch den Regierungs-Commissar, Ministerial-Director Febr. v. Neefe

eingeleitet. Derselbe verweist zunächst auf die Vermehrung, welche das preussische Eisenbahnnetz durch die neuen Provinzen erhalten und spricht seine Befriedigung aus, daß in den neuen Provinzen das Eisenbahnnetz eine größere Dichtigkeit aufweise als in den alten Provinzen.

Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte werden die Einnahmen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn in der Höhe von 8,200,000 Thlr. und die der Berliner Verbindungsbahn in der Höhe von 115,000 Thlr. festgestellt.

Die Einnahmen aus der Ostbahn werden bewilligt.

Es folgen die Einnahmen aus der Westphälischen Eisenbahn zwei und eine halbe Millionen Thaler.

Hierauf werden die Einnahmen aus der Saarbrücker Eisenbahn 1,880,000 Thlr. hannoversche Eisenbahnen 7,400,000 Thlr., Verbrauchs-Hannover Eisenbahn 500,000 Thlr. ohne Discussion bewilligt.

Zu den Einnahmen aus den nassauischen Eisenbahnen 1 Mill. einmahlunderttausend Thlr. führt der Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) aus, daß die Einnahmen in Wirklichkeit der in Aufsatz gebrachten Summe entsprechen werden.

Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Januar. Fortsetzung der Verathung des Eisenbahn-Stats. Sämmtliche Einnahme- und Ausgabe-Positionen wurden genehmigt. Es folgt der Stat für Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Der Abg. Hammacher spricht Namens der Commission große Anerkennung für die Verwaltung aus, welche sich in vorzüglichen Händen befindet.

Sämmtliche Einnahmeposten werden genehmigt, ebenso die Ausgabe-Positionen. — Schluß 10 Uhr. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Statsverathung.

## Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Unter Vorsitz des Herrn Landrath v. Wilamowicz-Wöllendorf hat gestern im Paskischen Lokale eine Versammlung von Aktionären der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft und Gutsbesitzern des hiesigen Kreises stattgefunden. Es wurde der Beschluß gefaßt, bei der am 5. I. M. in Breslau stattfindenden General-Versammlung Anträge zu stellen, um Strzelno in das Eisenbahnnetz zu ziehen und Inowraclaw zum Knotenpunkt zu empfehlen.

— Die in voriger Nummer u. Bl. angekündigte Vorlesung des Herrn Dr. Jung wird nicht am Sonntag, sondern erst am Mittwoch, den 5. I. M. stattfinden. Derselbe wird bekanntlich aus dem „Faust“, aus „Wallenstein's Tod“ und aus „Leuschen und Niemeß“ lesen. Das Entree ist sehr mäßig normirt und sind Billets schon jetzt in unserer Expedition in Empfang zu nehmen.

Aus Polen wird der „B. u. G.“ geschrieben: „Die ungeheuren Schneemassen, welche seit Neujahr das Königreich Polen bedecken, haben zur Folge gehabt, daß zahlreiche hungrige Wölfe die Wälder verlassen haben und heute suchend die Landstraßen belagern und sogar zur Nachtzeit in die Dörfer eindringen. Aus dem Governement Radom, wo der Schnee durchweg ellenhoch lag, sind mehrere Fälle gemeldet worden, wo Fuhrwerke von Schaaren hungriger Wölfe angefallen und Reisende und Pferde zerrissen wurden. Auch mußten dort zur Nachtzeit die Dörfer bewacht werden, um die sie unschwärmen den Bestien von Angriffen auf menschliche Wohnungen und Viehställe abzuhalten. Die Zahl der Wölfe hat sich in den letzten Jahren in erschreckender Weise in Polen vermehrt und zwar hauptsächlich in Folge des seit dem Ausstande von 1863 bestehenden Verbots des Waffenbesizes.“

## Feuilleton.

### Gefährliche Prüfungen.

Novelle.

1.

Fortsetzung.

Stanislaus drückte ihn an sein Herz mit den Worten:

„Das geringste Gefühl meines Herzens ist mehr werth als Crispous ganzes Gold. — Aber was sollen wir machen?“ setzte er nachdenklich hinzu; „ihr seid alle beide so arm!“

„Nicht so sehr, wie man glaubt,“ fiel ihm die alte Mutter in's Wort.

Da umringte man sie, befragte sie und sie antwortete:

„Im nächsten Monat wird es vierundzwanzig Jahre, da hatte mein Sohn das Dorf verlassen, um nach Paris zu reisen; ich war allein und weinte. Da klopfte es an jene Thür und ich sehe einen noch jungen Mann eintreten, hinter ihm eine Amme mit einem Kinde auf dem Arme. Das warst du, Ludwig.“

Der Herr prüfte mich lange mit dem Blicke und sagte endlich:

„Man hat mich getäuscht; Alles athmet hier Gemüthlichkeit, Sorgfalt, Keulichkeit. Sie sind die Witwe Margarethe Latour? — Ich komme, um zu fragen, ob Sie dieses Kind be-sich aufnehmen wollen, da ich zu verreisen ge-nöthigt bin?“

„Ich streckte die Arme nach dem schönen kleinen Engel, der mich anlächelte, aus; der Herr fuhr fort:

„Das Kind ist heute ein Jahr alt und heißt Ludwig. Wenn ich in drei Jahren nicht zurückkomme, so erziehen Sie ihn, wie die and-eren Kinder des Dorfes; lassen Sie ihn seinen Lebensunterhalt verdienen lernen und eröffnen Sie ihm keine Aussicht auf eine glänzendere Zukunft. Hier ist Geld, um alle Kosten, die er Ihnen verursacht zu erstatten. An dem Tage, wo er fünfundzwanzig Jahre alt wird, übergeben Sie ihm dann dies kleine Packet.“

„Es enthält zehntausend Francs in Bank-billets. Die Summe kann einen arbeitsamen Landmann reich machen, obgleich sie zu einem unthätigen Leben unzureichend ist; und nun, setzte die Großmutter hinzu, „verzeihe mir, wenn ich trotz der traurigen Erfahrung, die ich mit der Bildung meines Sohnes gemacht, Ludwig nicht wie einen Bauer erzogen habe. Es war unmöglich; er studirte ganz allein. Da habe ich denn den Herrn Pfarrer gebeten, ihn zu unterrichten, denn ich bin noch heute der Ueberzeugung, daß nicht die Wissenschaft verwerflich ist, sondern nur bisweilen der Ge-brauch, den man davon macht.“

Ludwig sah die Banknoten mit trauriger Blicken an, denn es war nicht eine einzige Zeile dabei, die von Theilnahme und Liebe sprach. Doch er entriß sich dieser Traurigkeit, blickte um sich, reichte Margarethen die Hand und sagte:

„Sie haben mich erzogen; Sie, Herr Pfarrer, sind mein Lehrer gewesen; Du, Angelica, liebst mich, und Sie, Vater Stanislaus nehmen mich zum Sohne an; das ist meine Familie!“

Im Dorfe verbreitete sich das Gerücht, daß die schöne Angelica Latour, die man schon beweinte, durch Ludwigs Aufopferung in's Leben zurückgerufen sei, und daß ihr Vater sie ihm zur Frau gebe. Von allen Seiten eilte man herbei, und die jungen Mädchen küßten Angelica und fanden sie fast noch schöner als vor ihrer Krankheit.

„Das macht das Glück!“ sagte sie mit ihrer Engelsstimme „Denn der Klang der Stimme des Mädchens hatte etwas Bezauberndes und Jeder, der sie sprechen hörte, war entzückt da-rüber.“

„Ja,“ wiederholte sie, das Glück hat mich ins Leben zurückgerufen und ich möchte auch